

1151

BELEHRUNG IM VIERFACHEN AMT AM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

GEHALTEN DURCH
DEN NACHMALIGEN ENGEL
FRANZ BORMANN
BERLIN

BELEHRUNG IM VIERFACHEN AMT AM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

gehalten durch den nachmaligen
Engel Franz Bormann
Berlin

In der Adventszeit wurden wir auf besondere Weise an das große Ziel erinnert, welches der Kirche bevorsteht, und welches zu erreichen unser ernstes Bestreben sein soll, nämlich: unsere geistliche Vollendung und Vereinigung mit dem HErrn im Himmel, der nun herniederkommen will, um uns zu erretten von den Bedrängnissen der Welt und besonders, um unsere Sehnsucht zu stillen nach Ihm, die Er durch Seinen Geist in uns erweckt hat.

Und wie wir da im Geist emporgehoben wurden und angeregt zur Freude über die zukünftige Herrlichkeit und Gott dargebracht haben Lob und Preis für so große Verheißungen, die Er uns gegeben und deren Er uns versichert hat, so haben wir nun heute Gelegenheit, einen Rückblick zu tun auf den Anfang der Wege Gottes mit uns, auf den Bund, den Er mit uns gemacht hat, auf welchem alle Verheißungen ruhen und begründet sind.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9601

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Nicht alle Menschen hat Gott berufen und ausgewählt, nicht mit allen hat Er einen Bund gemacht.

Die Grenze des Alten Bundes war die Beschneidung, und die Unbeschnittenen standen außerhalb.

Zum Neuen Bund gehören nur die, welche getauft sind und an Jesum Christum glauben.

Israel war das Volk Gottes vor allen anderen Völkern, zunächst in ihrem eigenen Interesse um des Segens willen im Irdischen, im Besitzen des gelobten Landes; aber auch im Interesse für alle Menschen, denn bei der Opferung Isaaks sprach Gott zu Abraham, mit dem Er Seinen Bund bestätigte: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.

Abgesehen von der Untreue Israels, hat sich dennoch beides erfüllt. Es ist ein großes Volk geworden, und dann ist aus ihm gekommen der, den Gott verheißen hatte zum Trost und zur Erlösung für alle Menschen, in dem alle Verheißungen erfüllt werden, Jesus Christus, unser HErr und Gott.

Er wurde am achten Tag beschnitten nach dem Gesetz und trat also ein in den Bund Gottes mit den Menschen. Wiewohl alle vor Ihm den Bund gebrochen

und durch Untreue entheiligt hatten, Er ist darin unsträflich vor Gott erfunden worden.

Nachdem Er vollendet worden ist und Sein Werk vollbracht hat, richtete Er einen Neuen Bund auf, größer und herrlicher denn der erste.

Er gab den Aposteln den Auftrag und die Vollmacht, alle, die an Ihn glauben, zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, um sie also in den Neuen Bund aufzunehmen.

Dieses neue Bundesvolk hat sich ausgebreitet bis an die Enden der Erde. Es ist ein mächtiges und herrliches Volk geworden nach dem Wort der Verheißung. Abgesehen von dem Unglauben, dem auch dies geistliche Bundesvolk verfallen ist, wird auch, wie bei Israel, noch das andere sich erfüllen, nämlich die Verheißung, dass der HErr trotz des Unglaubens kommen wird zu Seinem Volk, wie Er einst kam zu Israel; freilich nicht um verworfen zu werden und zu leiden, sondern um Besitz zu nehmen von Seinem Eigentum und Erbe und als König und Herrscher aller Völker.

Gott hatte alles getan, um Sein Volk auf die Erscheinung Seines Sohnes vorzubereiten. Wiewohl es sich nicht vorbereiten ließ, um Ihn zu empfangen, so kam Er dennoch, trotz allen Unglaubens. Auch an der

Kirche tut Gott alles, um ihren Glauben zu erwecken und zu beleben, aber es wird sich auch hier des HErrn Wort erfüllen wo Er spricht: Meinst du, wenn des Menschen Sohn kommen wird, Er auch Glauben finden werde?

Doch wie vor, während und nach der Erscheinung des HErrn in Niedrigkeit bis zur Zeit Seines öffentlichen Auftretens sich so mancherlei Dinge zuge tragen haben, so tragen sich auch so mancherlei Dinge zu vor dem Tage, wo Er vor Seinem Volk öffentlich hervortreten wird in Macht und Majestät.

Gerade wir sind in die Zeit gekommen, wo sich so mancherlei und wichtige Ereignisse zusammendrängen, die größtenteils von der Christenheit nicht beachtet werden, gerade wie es damals war. Nur wenige erkennen die Wege Gottes zu dieser Zeit. Wenige sind es, die Seines Bundes gedenken, den Er in Christo durch die heilige Taufe aufgerichtet hat.

Ja, der Unglaube ist jetzt besonders bemüht, den großen Wert der heiligen Sakramente und ihre Bedeutung zu verleugnen, sie kennt nicht mehr die innere geistliche Gnade, die in denselben enthalten ist. Darum schwindet immer mehr das Bewusstsein der Kindschaft und der Verantwortlichkeit sowie der Eifer, zu wandeln vor Gott in Seinen Geboten.

Alle die Strafgerichte, die über die Kirche kommen, sind Folgen der Übertretung des Bundes, sie sind Mahnungen, sich dessen zu erinnern, um zurückzukehren auf den verlassenen Weg.

Aber auch das Werk der Errettung zu dieser Zeit ist bedingt durch diesen Bund, denn Gott kommt Seinem abgefallenen Volk in Seiner Gnade entgegen um des Bundes willen, den Er gemacht hat. Das Werk zu dieser Zeit ist ein Beweis von Seiner Treue, dass Er Seines Bundes nie vergisst. Aber was Er nun erwartet ist, dass wir unsere Übertretungen erkennen und unser Gelübde erneuern. Alle Getauften sollten wissen, dass der Bund Gottes wohl übertreten und geleugnet werden kann, dass derselbe aber darum nimmer aufgehoben und ungeschehen gemacht wird. Das ist ein sehr ernstes Ding, welches leichtsinnigerweise übersehen wird. Um des Bundes willen in Christo hat die Kirche keine andere Wahl, als entweder ihre himmlische Berufung zu erlangen und selig zu werden oder auf ewig verworfen und verdammt zu werden. Die zeitliche Verwerfung Israels um ihrer Übertretung willen ist ein Vorbild zur Warnung von der ewigen Verwerfung derer, die aus der Taufgnade fallen und sich nicht bekehren, solange die Gnade währt. Aber weil Gott barmherzig ist und Seines Bundes gedenkt und das Blut dieses Bundes besser und lauter redet denn Abels, darum kommt Er der Kirche entgegen auf

mancherlei Weise, um sie zu erinnern, wovon sie gefallen ist: Denn Er will nicht verderben, sondern heilen.

Es ist gerade dies der einzige Weg, auf welchem allein nur Hilfe kommen und Segen erwachsen kann, wenn die Getauften zurückkehren zu dem Standpunkt, auf welchen sie durch die heilige Taufe gestellt sind. Nur aufgrund der heiligen Taufe kann ein christliches Leben angefangen werden und gedeihen.

Denn wiewohl die heilige Taufe vollzogen wird, größtenteils an kleinen Kindern, so soll doch diese Tat eine fortwährende sein und ihre Wirkung eine immer mehr hervortretende. Durch dieselbe soll sich kundtun ein fortwährendes Wachsen des neuen Menschen in Christo bis zur Vollkommenheit. Darum ist es unbedingt nötig, die Bedeutung des Bundes Gottes mit Seinem Volk, den Er durch Christus gestiftet hat, zu erkennen.

Wenn der Apostel an die Hebräer im 6. Kapitel schreibt, nicht immer bei den Anfängen der christlichen Lehre stehenzubleiben: Vom Glauben an Gott - von der Taufe usw., und er würde den Stand der Dinge sehen, wie sie heute stehen, er wäre gewiss gezwungen, erst recht die Anfänge des Christentums zu erklären und auch das Sakrament der heiligen Taufe,

weil das alles beinahe verlorengegangen und vergessen worden ist.

Aber auch wir selbst, die wir aufs neue durch den Geist Gottes erleuchtet und belebt worden sind, haben uns zu fragen, ob wir stets eingedenk sind unseres Berufes, den wir in der heiligen Taufe empfangen haben; ob wir nun auch wahrhaftig als Kinder Gottes wandeln und bestrebt sind als in Christo Eingepflanzte, feste und gewisse Tritte zu tun, so dass der Name Jesu Christi, den wir tragen, nun auch an unserer Stirn zu lesen ist; ob wir mit Christo gestorben sind und fort und fort alle Tage mit Ihm sterben; ob wir die Waffen Christi gebrauchen, stets den alten Menschen im Tode zu halten, und ob wir, die wir mit Christo vereinigt sind, uns danach sehnen und würdig zubereiten lassen zur herrlichen Offenbarung mit Ihm - mit Ihm zu herrschen in Seinem Reich. Denn durch die heilige Taufe sind wir zu dieser Hoffnung vollkommen berechtigt, denn es ist uns in derselben beigelegt.

In der heiligen Taufe ist uns der Weg zu diesem Ziel gebahnt und vorgeschrieben, darum kann auch kein Ungetaufter ins Reich Gottes kommen. Aber es wird auch niemandem gewehrt, sich taufen zu lassen, wie der Herr selbst sagt: „Lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht.“ Wer also zu dieser

hohen Bestimmung nicht hinankommt, es ist immer seine Schuld.

Wer diesen seinen Beruf leichtsinnigerweise verfehlt, wird die Folgen tragen müssen, nicht nur weil er seine Bestimmung nicht erreicht, sondern der von Natur verdiente Zorn Gottes wird ihn treffen, denn es ist schändlich, so große Gnade Gottes zu verschmähen.

Gott erfüllt beides, was Er bei Aufrichtung des Bundes geredet hat. Groß wird der Segen und der Lohn sein für alle Treuen, und schwer und hart die Strafgerichte, denn Er ist gnädig, aber auch gerecht.

Wir sind nicht darauf angewiesen oder berechtigt, Gottes Gerechtigkeit über die Ungläubigen herauszufordern, sondern vor allen Dingen uns selbst im Auge zu haben, damit wir Seine Gnade an uns nicht verscherzen, damit wir würdig und geschickt werden, Sein Wohlgefallen zu erlangen. Das ist das sicherste Mittel und der sicherste Weg, auch zur Heiligung derer, die noch in der Irre wandeln. Denn ehe Gott das Urteil der Verdammnis fällen wird, werden noch große Taten der Barmherzigkeit geschehen an allen, die auch nur noch einen Funken christlichen Lebens in sich haben.

Heute beginnt für uns ein neues Gnadenjahr. Fassen wir auch neue und ernste Vorsätze und mögen wir sie auch im Glauben ausführen. Mögen wir nie vergessen, dass unser Ziel nahe ist, der Tag des HErrn. Mögen wir frischen Mut fassen und nicht verzagen, nie vergessen, dass der HErr es ist in allen Dingen, der uns entgegenkommt mit Seiner Gnade und Hilfe.

Um Seines Bundes willen allein nur erfahren wir zu dieser Zeit eine so besondere Gnade und Hilfe. - Wir alle haben den Bund nicht gehalten, sondern wir haben ihn gebrochen oft und mannigfaltig. Er aber hat ihn gehalten und hält ihn noch. Er kann und wird ihn nicht brechen, denn es ist ein ewiger Bund. Das Blut des Neuen Bundes kann nicht ausgelöscht werden. Das ist ein Trost für uns und sollte ein Trost sein für alle Getauften. Alle sollten sich erinnern, was an ihnen in der heiligen Taufe geschehen ist, und sollten wandeln als Kinder des Bundes, wie jeder einzelne sich vor Gott feierlich verpflichtet hat, und welches Gelübde von Gott angenommen ist.